

Deutsche Amateurfunkgeschichte - Folge 20

Exkurs: Der Amateurfunk bis 1955 in Österreich



Bearbeitung: Wolf Harranth OE1WHC



Franz Anderle



Anton Habsburg OE3AH



Carl Martin OE1CM

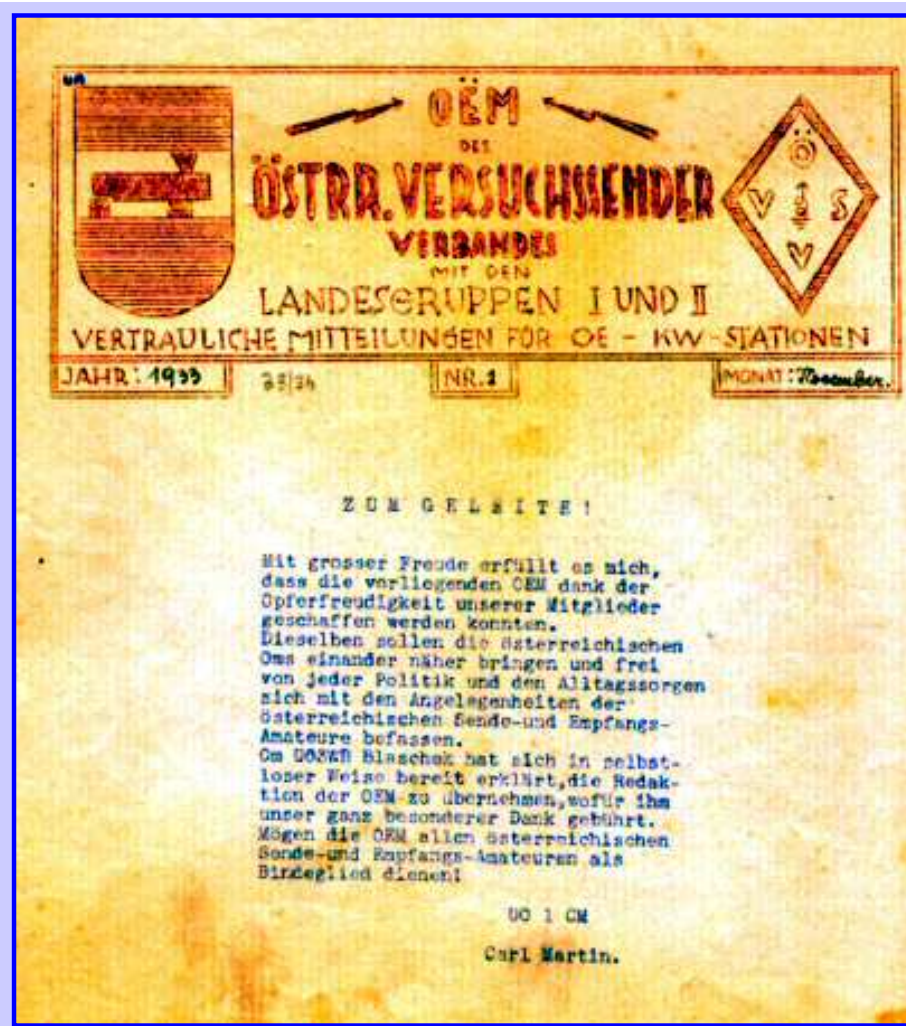
Willy Blaschek OE3WB

Die Präsidenten des ÖVSV 1925-1938 - und der Klubsekretär

Der "Österreichische Versuchssenderverband" ÖVSV konstituierte sich im Oktober 1925 mit dem Ziel, den Mitgliedern zu ermöglichen, in den Sendepausen der RAVAG (dem Radiosender in Wien) eigene Programme auszustrahlen. Dieses Ziel schwebte auch den Teilnehmern der Gründungsversammlung im April 1926 noch vor. Als sich jedoch rasch erwies, dass die Pläne am Widerstand der Fernmeldebehörde scheitern würden und auch die große Euphorie über das neue Medium allmählich abklang, gewannen die "Wechselsprecher" im jungen Verband die Oberhand, eroberten die Funktionärspositionen und bestimmten von nun an das Vereinsgeschehen. Bis zur gesetzlichen Regelung des Amateurfunks und der Sendegenehmigung sollten zwar noch fast vier Jahre vergehen, doch strebten sowohl die Höramateure wie die "unlis" Sendenden von Anfang an nach der ersehnten QSL für ihre Berichte oder Zweiwegverbindungen. Die QSL-Vermittlung erfolgte zunächst über die Redaktion der "Radiowelt", jener von Hauptmann, später Oberst, Franz Anderle gegründeten Zeitschrift, die sich für die ursprünglichen Pläne des ÖVSV stark gemacht hatte, da sie jedoch nicht in das Büronetz der IARU eingebunden war, gingen die aktivsten österreichische Amateure eine zweite Mitgliedschaft ein: mit dem OK-Verband, der RSGB, sogar der ARRL, vor allem aber mit dem DASD. Aus eigener Kraft konnte sich der kleine ÖVSV keine entsprechende Einrichtung leisten. Die Generalversammlung beschloss daher im Juni 1929, korporativ dem DASD beizutreten, um ihn zum einen mit der Vertretung Österreichs in der IARU zu betrauen und um zum anderen seine QSL-Vermittlung mitbenützen zu dürfen. Jetzt erhielt jedes Mitglied dieser "Landesgruppe 14" zusätzlich zum OE-Hörrufzeichen eine DE-

Nummer. Diese Lösung bewährte sich auch weiterhin, als ab 1930 die ersten legalen Lizenzen ausgegeben wurden. Das Ende kam erst Hitlers, der Auflösung des DASD und seiner Neugründung im Oktober 1934 als DASD e.V., *"unter Ausschluß aller politischen, gewerblichen und gesellschaftlichen Ziele ... lediglich ... im Sinne des Nationalsozialismus."* Eine Beschlussfassung über den Austritt oder Ausschluss erübrigte sich - sowohl in Berlin als auch in Wien.

Dem ÖVSV eröffneten sich unvermutet neue Möglichkeiten. Der "links orientierte" Präsident Carl Martin war im neu errichteten ("austrofaschistischen") Ständestaat persona non grata geworden, und es traf sich gut, dass ein Mitglied des ehemaligen Kaiserhauses seine Funk-Ambitionen mit der Ablegung der Lizenzprüfung krönte: Erzherzog Anton Habsburg, OE3AH, passte ideal in die restaurative Atmosphäre und wurde 1936 zum neuen Präsidenten gewählt. Seine Kaiserliche Hoheit, kurz als "Kai-ho" angesprochen, alimentierte den ÖVSV großzügig und bezahlte auch den Klubsekretär, der zuvor ehrenamtlich tätig gewesen war: Der Oldtimer Willy Blaschek OE3WB betreute fortan auch ein OE-QLS-Büro.



Klosterneuburg, am 12. März 1938
Bahngasse 29.

Willy Blaschek
OE3WB

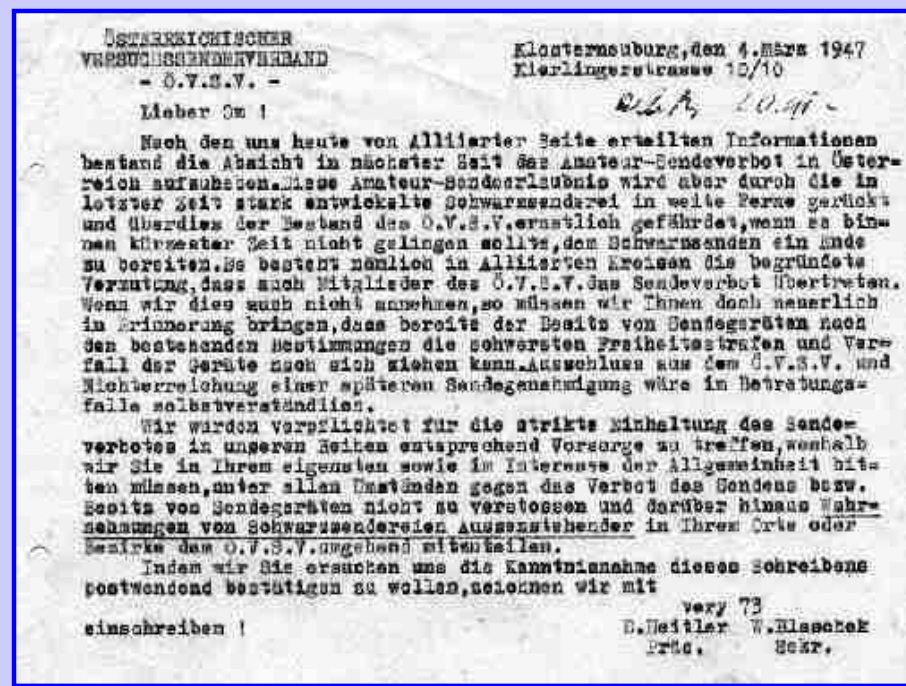
Kameraden!

Zu tiefst ergriffen rufe ich Euch zur Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

In diesem Sinne erachte ich es als eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns dem grossen Bruderverband "Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst, D.A.S.D., e. V." als "Landesverband Deutschösterreich des D.A.S.D." eingliedern und die hierzu erforderlichen Schritte sofort einleiten.

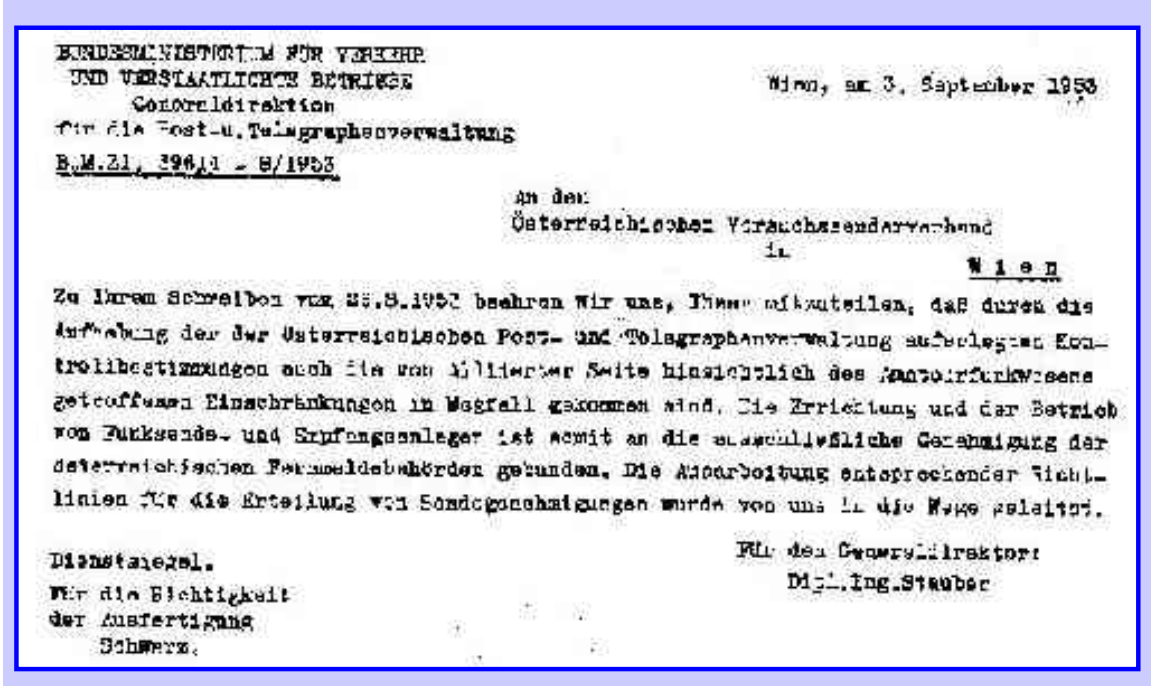
Ich kann dabei mit Stolz feststellen, dass ich es in der schwersten Zeit des unseligen Bruderkrieges als meine oberste und vornehmste Pflicht angesehen habe, die alten, freundschaftlichen Beziehungen mit unserem Bruderverband, der uns seit jeher und gerade in unserer schweren Zeit weitgehendst unterstützt hat, nicht nur jederzeit zu erhalten, sondern auch zu vertiefen. Ich habe auch nur aus diesem Grunde unter grossen Mühen und persönlichen Opfern den Verband nach jeder Richtung in objektiver Weise weitergeführt und das musste sein, um den uns nicht wohlgesinnten Kreisen keine Handhabe zur Auflösung des Verbandes und damit zur vollständigen Unterbindung der legalen Amateur-Sendetätigkeit zu geben. Ich habe damit das Ziel verfolgt, eine Gilde von guten Funkern und Empfangsamateuren zu erhalten und zu erneuern, deren wir uns bei Eingliederung in den DASD nicht zu schämen brauchen!

1933:
Das erste Bulletin



1947:
Beilage zur QSL-Sendung

1938:
Die Ergebnheitsadresse



1953:
Die Freigabe

1938-1945: Unter fremder Herrschaft

Noch hatten die deutschen Truppen die Grenze nicht überschritten, noch war der "Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich nicht vollzogen, da wandte sich am 12. März 1938, in voraus eilemendem Gehorsam der Sekretär "als alter Nationalsozialist" bereits an die Mitglieder: "Zu tiefst ergriffen rufe ich Euch zu: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!", da legte der Präsident bereits ein "Treuegelöbnis" an den DASD ab, bat um die Einverleibung "in den großen Bruderverband" und grüßte mit "Heil Hitler!". Ob all dies aus reinem Opportunismus geschah oder in der vergeblichen Hoffnung, zumindest die Teil-Souveränität des ÖVSV "als Landesverband Deutschösterreich des DASD" zu retten, bleibe dahingestellt.

Die Rechnung ging jedenfalls nicht auf. Der ÖVSV wurde aufgelöst. Die "Ostmark" wurde in zwei Landesverbände gegliedert: "S" für die "Donaulande" (Wien, Niederdonau und Oberdonau - zuvor Niederösterreich, Oberösterreich und Nord- und Mittelburgenland - und Salzburg) "W" für die "Alpenlande" (Steiermark mit dem südlichen Burgenland, Kärnten, Tirol und Vorarlberg). Alle leitenden ÖVSV-Funktionäre wurden abgelöst. Anton Habsburg ging als Fluglehrer zur Wehrmacht nach Deutschland, Willy Blaschek verschwand jahrelang in der Versenkung. Berlin bestimmte als LV-Leiter (später LV-Führer) für W Dr. Dipl.-Ing. Otto Kermauner

UO6OK, D4BWX und für S Dr. Dipl.-Ing. Erich Lippert OE1MR, D4AZS . Die rund 120 Mitglieder erhielten neue DE-Nummern, die wichtigsten Funktionäre wurden mit Kriegsfunkgenehmigungen (auch für 10m) ausgezeichnet. Die Vereinstätigkeit erlahmte nach Kriegsausbruch und kam, da ein Großteil der Mitglieder "im Felde" war, zuletzt fast völlig zum Stillstand.



Erich Lippert D4AZS



Erwin Heitler OE1ER

Otto Kermauner D4BWX



OE1UN(lizenziert)

Die Landesverbandsführer 1938-1945, der Präsident des ÖVSV 1945 - 1955 - und ein heimlicher Protest

1945-1955: Der besetzte Äther

Nach der Landung der Alliierten in Italien und Griechenland stießen und amerikanische Verbände nach Norden vor. Die "Royal Signals" und das "US Signal Corps" hatten die Aufgabe, mit dem Vorrücken der Truppen ein immer dichteres Nachrichtennetz zu schaffen und die Verbindung mit den Kommanden in der Heimat zu sichern. In beiden Verbänden dienten auch zahlreiche Funkamateure, denen es ab 1946 gelang, unter dem Rufzeichen XA von den Militärbehörden genehmigte Lizenzen zu erhalten. Unterschiedliche Ausrüstung und unterschiedliche Erfahrung erschwerte die offizielle Kommunikation untereinander, die Funkamateure hingegen kannten da keine Probleme.

Britische XA-Stationen entstanden in Kärnten (Klagenfurt), und in der Steiermark (Graz und Zeltweg), wo sowjetische Verbände abgelöst wurden; US-amerikanische XA-Stationen gab es in Österreich nicht.

Nach Kriegsende im April 1945 wurde die wieder erstandene Republik Österreich in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Über diese Aufteilung waren zähe Verhandlungen geführt worden, und die Franzosen waren nur mit von der Partie, weil sie in Eilmärschen gerade noch vor den Amerikanern Tirol und Vorarlberg erreichen konnten. Wien, Bundeshauptstadt und Bundesland zugleich, wurde in vier Sektoren geteilt und im Rotationsverfahren von allen Alliierten gemeinsam kontrolliert - das waren die berühmten "Vier im Jeep".

Die Besatzungsmächte beschäftigten neben dem militärischen auch ziviles Personal aus der jeweiligen Heimat. Bald stießen zu den Funkamateuren der "Signals" auch solche, die für den Rundfunk, den Nachrichten- und Informationsdienst, aber auch für die allgemeine Verwaltung tätig waren. Und da sie alle mit einem längeren Aufenthalt zu rechnen hatten, sorgten sie dafür, auch ihr Hobby vor Ort ausüben zu dürfen.

Die Briten hatten sich zunächst als OE9 gemeldet, nahmen dann aber den Rufzeichenblock MB9 an. Sie gaben zwar nur zwölf Lizenzen aus, stellten das größte Kontingent an tatsächlich aktiven Funkamateuren - und unter ihnen befanden sich sogar zwei Österreicher. Ing. Felix Gaggl hatte als Techniker die Sendeanlagen in Klagenfurt betreut. Eine vom britischen Abhördienst belauschte - natürlich illegale - Funkverbindung mit einer OE9-Station brachte ihn prompt ins Gefängnis, aus dem er ebenso prompt wieder entlassen wurde, als sich herausstellte, dass er allein den nunmehr für die britischen Einheiten bestimmten Rundfunksender betreiben konnte. Felix überredete einen ebenfalls dort tätigen wengleich am Amateurfunk uninteressierten Kollegen, um eine Lizenz einzukommen und sendete von nun an jahrelang unter dessen Namen J.B. Hammond als MB9BA. Franz Kardasch hatte zwar die Kriegsfunkgenehmigung D3HXF betrieben, sich aber zuletzt als aktiver Antifaschist betätigt; er war der richtige Mann für kommende Aufgaben. Die Briten erteilten ihm ganz offiziell den Call MB9CA. Kardasch bereitete noch während der Besatzungszeit die Aufstellung der so genannten "B-Gendarmerie" vor, der Kernzelle des späteren Österreichischen Bundesheeres.

Die Amerikaner wählten für ihre zehn Lizenzen als Bezeichnung OE13. Lange Zeit war nicht nachzuvollziehen, was sie zu dieser ungewöhnlichen Lösung bewog. Vor kurzem fanden wir im Österreichischen Staatsarchiv einen Akt der Post- und Telegraphenverwaltung, in der diese dem Bundeskanzleramt eine Mitteilung über die Dienste OE11 und OE12 erstattet. Es ist daher anzunehmen, dass die offiziellen und geheimen Nachrichtendienste der US-Besatzer durchnummeriert waren.

Die Franzosen meldeten sich unter dem bis heute nicht entschlüsselten Kürzel FKS8 mit insgesamt 23 Stationen, von denen jedoch nur wenige auf den Amateurfunkbändern anzutreffen waren. Der Umstand, dass es fast unmöglich ist, über die anderen Stationen Informationen zu erhalten, legt den Schluss nahe, dass sie ihre wahre Tätigkeit in anderen Bereichen entfalteten.

Den sowjetischen Truppen war jegliche Präsenz im Amateurfunk verboten. Das deckt sich durchaus mit der von Misstrauen, Vorsicht, Spionageangst und Fraternalisierungsfahr bestimmten Politik im Heimatland.



Allied Forces Europe



MB9: Die Briten



FKS8: Die Franzosen



OE13: Die Amerikaner

Die Funktätigkeit der alliierten Truppen in Österreich 1945-1955

1945-1954: Die lange Durststrecke für OE

Unmittelbar nach Kriegsende trafen einander die Proponenten für die Wiedererrichtung des ÖVSV. Einmal mehr erübrigte sich der formelle Austritt aus dem DASD. Willy Blaschek überarbeitete die Statuten: Der Arierparagraph entfiel und wurde ersetzt durch das Verbot der Aufnahme von Mitgliedern der NSDAP und ihrer Organisationen (was man, hier wie auch in Deutschland, nicht so eng sah, eher als Konzession an die Besatzungsmächte, um sie für die Bewilligung günstig zu stimmen). Otto Kermauner war fernab in einem damals noch von den Sowjets besetzten Gebiet, und er war auch allzu sehr belastet, hatte sogar Berufsverbot auferlegt bekommen. Erich Lippert verstand immerhin die Zeichen der Zeit und zog sich lautlos zurück. Anton Habsburg kehrte erst später und über mehrere Umwege nach Österreich zurück, blieb als "Kai-ho" einer der prominentesten Amateure, zog sich aber ganz ins Privatleben zurück. Carl Martin, als aufrechter Republikaner nun wieder rehabilitiert und für die Präsidentschaft vorgesehen, starb unerwartet 1945. Retter in der Not war der Oldtimer Erwin Heitler, OE1ER, der sich von der ersten Hauptversammlung am 11. Mai 1946 zum Präsidenten wählen ließ, erklärtermaßen "nur" bis zur Wiedererlangung der Lizenzhoheit, was freilich zehn Jahre währen sollte. Diese schwierige Aufgabe erfüllte Erwin unter den widrigsten Umständen zäh und treu und mit jener unerlässlichen Portion an "vernünftiger Feigheit", die ihn vor allem vor den stets mit Sibirien drohenden sowjetischen Widerparts schützte. Denn hatte man sich anfangs tatsächlich mit der reinen Hörer-Tätigkeit begnügt, fiel diese Beschränkung umso schwerer als ringsum immer mehr Stationen aktiv wurden: Die Schweizer meldeten sich legal unter HB9, in Deutschland waren die DK9 und Das unterwegs, im eigenen Land sendeten die Besatzer, und deren Kontakte wurden sogar für das DXCC anerkannt! Nach und nach begannen also immer mehr OEs unlis zu senden. Bis zu 250 Stationen wurden es - eine gefährliche Gratwanderung für den Klubsekretär und den Präsidenten: Einerseits wurden auf abenteuerlichem Weg über den DARC die QSLs vermittelt, andererseits erhielten die derart Betreuten regelmäßig Ermahnungen, nur ja nicht illegal zu senden. Wiederholte Vorstöße bei der österreichischen Regierung und der Fernmeldebehörde, die ihrerseits bei den Alliierten intervenierte, blieben erfolglos. Höhepunkt dieser Kampagne war 1953 ein öffentlicher Appell. Er landete bei den Akten - aber unerwartet kam dann doch das erlösende Signal der Besatzungsmächte. In aller Eile arbeitete Emmerich Rath, OE3RE, einen Gesetzesentwurf aus, verhandelte ihn mit der Fernmeldebehörde, und am 23. April 1954 wurden die ersten vier Nachkriegs-Lizenzen vergeben. Der Bann war gebrochen, sogar schon dreizehn Monate vor der Unterzeichnung des Staatsvertrags, mit dem Österreich am 15. Mai 1955 definitiv in die Unabhängigkeit und Souveränität entlassen wurde.

Credits: Alle Abbildungen Archiv QSL Collection/Dokumentationsarchiv Funk